

# DIE RELIGION DER EINHEIT UND SELBSTVERWIRKLICHUNG DER MENSCHHEIT

*Geschichte und Mission der Baha'i in Deutschland  
von Rainer Flasche*

## *I. 1. Problemlage*

Unter den zahlreichen im 19. und 20. Jahrhundert entstandenen Sekten, religiösen Zirkeln, Gemeinschaften und neuen Religionen nimmt die *Baha'i-Religion* einen besonderen Platz ein, weil sie ihrem Selbstverständnis gemäß nicht nur alle Religionen zur Einheit unter ihrer Obhut als „universale Weltreligion“ ruft, sondern sich aufgrund einer neuen Offenbarung als Vollenderin und Erfüllerin aller geschichtlichen Religionen versteht. Deshalb wollen wir sie nicht des Längeren über ihr Herkommen befragen, sondern sie als das nehmen, was sie zu sein beansprucht: eine neue und zugleich die eine ursprüngliche und wahrhaftige Offenbarungsreligion. Deshalb können wir, auch wenn unter dem Mantel einer starken Verwestlichung das islamische Erbe durchaus noch lebendig ist, die Religionsgemeinschaft der Baha'i nicht mehr, wie etwa HERMANN ROEMER in seinem für die ältere deutsche Baha'i-Forschung grundlegenden und exemplarischen Buch, „*Die Babi-Baha'i*“<sup>1</sup>, als „islamische Sekte“, oder gar, wie ROEMER sagt, als „muhammedanische Sekte“<sup>2</sup> betrachten, sondern müssen sie als eine eigenständige und im historischen Sinne neue Religion untersuchen. Damit bildet das Selbstverständnis der Baha'i die Grundlage unserer Darstellung.

Das bedeutet zugleich, daß wir uns jedweder apologetischer Betrachtungsweise und jeder polemischen Auseinandersetzung mit den Baha'i enthalten werden, wovon z. B. die letzten Jahre der literarischen Beschäftigung mit dieser Gruppe in Deutschland überwiegend<sup>3</sup> gekennzeichnet sind<sup>4</sup>, was freilich durch verschiedene Baha'i-Veröffentlichungen und die Art ihrer Verbreitung, man kann wohl sagen, „provoziert“ worden ist<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Potsdam 1912

<sup>2</sup> Untertitel des gen. Buches

<sup>3</sup> Auszunehmen sind hier die religionswissenschaftlichen Kurzdarstellungen, wie etwa H. VON GLASENAPP, „*Baha'i-Religion*“, in: „*Die nichtchristlichen Religionen*“, Frankfurt 1957, S. 60—62; E. BENZ, „*Die Baha'i-Religion*“, in: „*Neue Religionen*“, Stuttgart 1971, S. 56—67; E. DAMMANN, „*Die Baha'i*“, in: „*Grundriß der Religionsgeschichte*“, Stuttgart 1972, S. 104—107; G. LANCZKOWSKI, „*Baha'i-Religion*“, in: „*Die neuen Religionen*“, Frankfurt 1974, S. 106—117.

<sup>4</sup> s. z. B. K. HUTTEN, „*Religion nach Maß*“, in: „*Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt*“ vom 27. 10. 1968; F. FICICCHIA (ein ehemaliger Baha'i), „*Der Baha'ismus — Ungewisse Zukunft der Zukunftsreligion*“, in: „*Materialdienst*“ 38, S. 226—239.

<sup>5</sup> Hier ist bes. an das Buch von H. SABET, „*Der gespaltene Himmel*“, Stuttgart 1967, zu denken.

Dieses Provozieren-Wollen und -Müssen jedoch ist eine innere Notwendigkeit einer jeden missionierenden Religion, und die Baha'i-Religion ist eine auch in Deutschland missionierende Religion. Die bisherige Geschichte des deutschen Bahaitums ist seine Missionsgeschichte, wie überhaupt in Anbetracht von Verbreitung und Mitgliederzahl die Baha'i-Religion weltweit nicht zu den, wie man sagen kann, etablierten, sondern zu den sich etablierenden Religionsgemeinschaften zu rechnen ist<sup>6</sup>. Diesem Problem des Missionierens und Sich-Etablierens einer „neuen, alle früheren Glaubensformen umfassenden und überhöhenden Weltreligion“ im Bereich einer etablierten Religion wollen wir historisch und inhaltlich nachgehen. Ohne die Baha'i aus ihrer Internationalität herauslösen zu wollen, beschränken wir uns dabei auf Deutschland, was nicht nur der zur Verfügung stehende Rahmen, sondern auch unsere Methode notwendig macht. Wenn wir vom Selbstverständnis der Baha'i ausgehen, so können wir dieses nur aus den Selbstaussagen erarbeiten. Das heißt, Quelle für unsere Arbeit ist alles, was die Baha'i in Wort, Schrift, Bild und Ton zu ihrer Selbstdarstellung und zur Missionierung zu Anwendung und Ausdruck bringen, also vom Handzettel und Absenderaufkleber bis hin zum „*Buch der Gewißheit*“<sup>8</sup>, vom Protokoll über einen Liederabend im Marburger Jugendzentrum bis zu Andachten und Gesprächen im Haus der Andacht in Langenhain/Ts. Ein solch vielschichtiges Material aber läßt sich nur für einen begrenzten zeitlichen und vor allem geographischen Raum zusammentragen.

## 1. 2. Zur Quellenlage

Damit sind wir bei Umfang und Art des unserer Untersuchung zugrundeliegenden Materials. Eine Geschichte der Baha'i in Deutschland gibt es bisher nicht, weder von anderer Seite noch von den Baha'i selbst. Darin scheint mir ein mangelndes historisches Interesse nicht nur der deutschen Baha'i zum Ausdruck zu kommen, wofür auch die zwar seit Jahren geplante (1959)<sup>9</sup>, bis heute aber nicht in Angriff genommene<sup>10</sup> Einrichtung eines Archivs in Langenhain spricht.

An Veröffentlichungen in Buch- oder Broschürenform, wobei es sich zumeist um deutsche Ausgaben der Offenbarungs- und Auslegungsbücher, um Lehr-, Bekenntnis- und Werbeschriften handelt, sind mir vor 1937 31 Titel<sup>11</sup>, wovon 1923 bereits 15 bzw. ab Juli des gleichen Jahres 16 Titel

<sup>6</sup> Das ist auch der Grund dafür, daß die Baha'i von sich lieber von einer „universalen Religion“ denn von einer „Weltreligion“ sprechen.

<sup>7</sup> H. v. GLASENAPP, a.a.O., S. 60.

<sup>8</sup> dt. 1958.

<sup>9</sup> s. „*Baha'i-Nachrichten*“ vom 29. 9. 1959, S. 7 Punkt 19.

<sup>10</sup> Mündliche Auskunft des Herrn REITZ am 16. 12. 1974.

<sup>11</sup> BAHÁ U'LLÁH, *Worte der Weisheit — Verborgene Worte*; DERS. *Das Buch der Gewißheit*; DERS. *Frohe Botschaften*, 5 *Tablette*; DERS. *Das heilige Tablett*; ABDU'L BAHÁ, *Beantwortete Fragen*; DERS. *Ansprache in Paris*; DERS. *Ansprachen in Paris*; DERS. *An die Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden*; DERS.

vertrieben wurden, nach 1945 52 Titel<sup>12</sup> bekannt und zum größten Teil zugänglich gewesen. Dabei fällt auf, daß lediglich 7 der 31 Vorkriegstitel erneut aufgelegt wurden, wobei es sich meist um Schriften oder Zusammenstellungen davon der drei geistigen Führer dieser Bewegung handelt<sup>13</sup>, und selbst diese Bücher sind neue Übersetzungen nach überarbeiteten amerikanischen Neuauflagen<sup>14</sup>. Überhaupt zeigt sich, daß die deutsche Baha'i-Literatur fast ausschließlich aus Übersetzungen besteht. Auch

*Ansprachen über die Bahai-Lehre*; DERS. *Eine Botschaft an die Juden*; S. EFFENDI, *Bahai — Religion der Einheit*; J. E. ESSELMONT, *Baha'ullah und das neue Zeitalter*; SPRAGUE, *Die Geschichte der Bahai-Bewegung*; DERS. *Ein Jahr unter den Bahai in Indien und Birma*; DERS. *Die Bahai-Bewegung im allgemeinen und ihre großen Wirkungen in Indien*; PHELPS, *Abdul Baha Abbas Leben und Lehren*; FAZL, *Geschichte und Wahrheitsbeweise der Bahaireligion*; R. WHITE, *Abdul Baha und das verheißene Zeitalter*; REMEY, *Das neue Zeitalter*; GROSSMANN, *Die soziale Frage und ihre Lösung im Sinne der Bahai Lehre*; DERS. *Am Morgen einer neuen Zeit*; SHORAB, *Renaissance*; HERRIEGEL, *Universaler Friede, universale Religion*; o. V., *Ehe Abraham war war ich*; o. V. *Die universale Weltreligion — ein Blick in die Bahailehre*; o. V. *Die Offenbarung Baha Ullahs*; o. V. *Die Einheitsreligion und ihre soziale Bedeutung*; o. V. *Bahai Perlen*; o. V. *Das Hinscheiden Abdul Bahas*; o. V. *Lebensgestaltung*; o. V. *Die Bahai-Weltanschauung*.

<sup>12</sup> BAHÁ U'LLÁH, *Brief an den Sohn des Wolfes*; DERS. *Die Verkündigung*; DERS. *Sieben Täler — vier Täler*; DERS. *Worte der Weisheit — verborgene Worte*; DERS. *Das Buch der Gewisheit*; DERS. *Gebete und Meditationen*; DERS. *Ahrenlese* (aus den Schriften Bahá u'lláhs); DERS. *Göttliche Lebenskunst*; ABD'UL BAHÁ, *Beantwortet Fragen*; DERS. *Ansprachen in Paris*; DERS. *An die Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden*; DERS. *Das Geheimnis göttlicher Kultur*; S. EFFENDI, *Der verheißene Tag ist gekommen*; DERS. *Gott geht vorüber*; DERS. *Das Bild der zukünftigen Gesellschaftsordnung*; DERS. *Das Kommen der göttlichen Gerechtigkeit*; DERS. *Baha'i — Religion der Einheit* (anderer Titel: *Die Weltreligion*); DERS. *Die Entfaltung der Weltreligion*; DERS. *Die Sendung Bahá u'llás*; DERS. *Zum wirklichen Leben*; J. E. ESSELMONT, *Bahá u'lláh und das neue Zeitalter*; H. GROSSMANN, *Der Baha'i-Gläubige und die Baha'i-Gemeinschaft*; DERS. *Einführung in das Buch der Gewisheit*; DERS. *Was ist die Baha'i-Religion?*; RABBANI, *Dein Leben, Deine Wahl*; P. TOWNSEND, *Christus und Bahá u'lláh*; U. SCHAEFER, *Die mißverstandene Religion*; DERS. *Was heißt es ein Baha'i zu sein?*; W. SEARS, *Dieb in der Nacht*; HOFMANN, *Gott und seine Boten*; MEYER, *Die ersten Sonnenstrahlen*; S. WEINBERG, *Zum Verständnis der Weltkrise*; A'ZAM, *Bahnbrecher des Lichts*; GINN, *Gottes großer Plan*; LINCOLN, *Politik des Glaubens*; J. HUDDLESTON, *Krise und Neubeginn*; JORDAN, *Durchbruch zur Selbstverwirklichung*; FAIZI, *Die Baha'i-Religion*; H. SABET, *Der gespaltene Himmel*; HATCHER, *Bahá u'lláh und die Christen*; o. V. *Das Buch des Bundes — Wille und Testament Abdul Bahás*; o. V. *Botschaften des universalen Hauses für Gerechtigkeit*; o. V. *Leben als Baha'i*; o. V. *Zur Frage der Sexualität*; o. V. *Das Bündnis Gottes in den Offenbarungsreligionen*; o. V. *Was ist die Baha'i-Religion?*; o. V. *Die Baha'i-Religion — Eine Einführung*; o. V. *Baha'i-Gebete*; o. V. *Im Reiche der Schöpfung*; o. V. *Baha'i-Kinder-ABC*; o. V. *Mein erstes Baha'i-Buch*; o. V. *Kindergebete*.

<sup>13</sup> s. o.

<sup>14</sup> s. z. B. *Abdul Bahá beantwortet Fragen*, Frankfurt 1962.

unter der neueren Literatur sind nur wenige deutsche Autoren oder Originalausgaben anzutreffen<sup>15</sup>, was wohl nicht zuletzt mit der 1929 eingeführten<sup>16</sup>, 1971 erneuerten Imprimatur-Regelung<sup>17</sup> in Zusammenhang zu sehen ist, die von der Baha'i-Administration folgendermaßen begründet wurde: „In dieser Zeit, da sich der Glaube noch in seinen Anfängen befindet, müssen sie alle Baha'i-Veröffentlichungen und Übersetzungen überwachen, sowie allgemein für eine würdige und genaue Wiedergabe der gesamten Baha'i-Literatur und ihrer Verbreitung in der Öffentlichkeit Sorge tragen<sup>18</sup>.“ Das gleiche gilt für das zur Verbreitung kommende Werbematerial<sup>19</sup>, einschließlich der Handzettel, ja selbst für die fünf in deutscher Sprache erschienenen Kinderbücher<sup>20</sup>. Aus eben diesem Grund und in Folge des dritten Schismas dieser Bewegung wird ein Teil der Vorkriegsliteratur heute nur noch von den ehemals „freien Baha'i“, von der „Weltunion für universale Religion und universalen Frieden“ in Waiblingen und Stuttgart herausgegeben<sup>21</sup> und vertrieben.

Für unsere Untersuchung am wichtigsten sind neben den Werbeschriften, neben Handzetteln, Postwurfsendungen u. ä. die verschiedenen Zeitschriften der deutschen Baha'i, zumal sie immer als außerordentliche Werbeträger angesehen<sup>22</sup> und bereits 1923 an „Lesezirkel, Krankenhäuser, Sprechzimmer<sup>23</sup>“ verteilt und an „Adressen von bedeutenden Männern und Frauen jeder geistigen Richtung<sup>24</sup>“ verschickt wurden.

Die erste Nummer der ersten deutschen Baha'i-Zeitschrift „*Sonne der Wahrheit*“ erschien 1921 mit Beginn des Baha'i-Neujahrs am 21. März. Sie erschien, wie es heißt, „mit Erlaubnis und vollem Einverständnis des

<sup>15</sup> H. GROSSMANN, *Der Beha'i und die Baha'i-Gemeinschaft*; DERS. *Was ist die Baha'i-Religion?*; U. SCHAEFER, *Was heißt es, Baha'i zu sein*; DERS. *Die mißverständene Religion*; H. SABET, *Der gespaltene Himmel*; SABET & SCHAEFER, *Baha'i-Religion nach Maß?*

<sup>16</sup> Briefliche Auskunft von H. ZIMMER, Waiblingen, vom 18. 6. 1971.

<sup>17</sup> *Baha'i-Nachrichten* vom 16. 10. 1971, S. 2; s. ebda, S. 3, „Baha'i-Autoren“.

<sup>18</sup> s. ebda.

<sup>19</sup> s. z. B. W. S. HATCHER, *Bahá u'lláh und die Christen*; J. HUDDLESTON, *Krise und Neubeginn*; D. C. JORDAN, *Durchbruch zur Selbstverwirklichung*.

<sup>20</sup> *Baha'i-Kinder-ABC*, erstmals 1958 mit eingeklebtem deutschen Text (s. *Baha'i-Nachrichten* vom Aug./Sept. 1958, deutsch o. O., 1972; o. V. *Mein erstes Baha'i-Buch*, o. O. 1972; o. V. *Kindergebete*, o. O. o. J.; D. HOFMANN, *Gott und seine Boten*, Frankfurt ca. 1968; Z. MEYER, *Die ersten Sonnenstrahlen*, Frankfurt ca. 1969.

<sup>21</sup> So z. B. M. H. PHELPS, *Die wirkliche Natur der Baha'i-Religion*, Stuttgart 1922, <sup>2</sup>1961 Stuttgart-Waiblingen; ABDUL BAHA, *Die wesentliche Einheit der Religiösen Gedanken*, 1923, <sup>2</sup>1931 und <sup>3</sup>1960; DERS., *Worte der Wahrheit und der Weisheit*, 1922, <sup>2</sup>1960; aber auch Handzettel wie etwa „Ein Ausweg aus der heutigen Not“.

<sup>22</sup> Denn „das Wort allein genügt nicht, wir benötigen die Hilfe der Schrift. Und da ist unsere herrliche Monatsschrift ‚*Sonne der Wahrheit*‘ das gegebene Hilfsmittel, um bahnbrechend in alle Kreise und Schichten der Bevölkerung zu dringen“. (*Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 46.

<sup>23</sup> *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 111

<sup>24</sup> ebda, S. 61

geliebten Abdul Baha<sup>25</sup>“, der den Titel auswählte und ihr als Motto gab: „Einheit der Menschheit, universaler Friede, universale Religion<sup>26</sup>.“ Diese Zeitschrift erschien bis zu ihrem Verbot im Juli 1937 und wurde nach dem Krieg von 1948 bis 1953 weitergeführt. Sie war in großem Maße den damaligen landeskirchlichen Zeitschriften nachempfunden, enthielt Gebete, Tablets (das sind Lehrschriften mit Offenbarungscharakter), theologische und philosophische Kurzbehandlungen, Sprüche und Lehrsätze von BAHÄ'U'LLAH und ABDUL BAHÄ, Beiträge von Lesern und Pionieren, wie man die Missionare nennt, aber auch „Familienmitteilungen“, Berichte von Kongressen, Treffen usw. Die Artikel waren in Deutsch oder (und) Esperanto verfaßt. Ab 1923 wurden auf Wunsch von SHOĞI EFFENDI auch englisch-sprachige Beiträge unter dem Titel „*Report to the friends in the east and west*“ gebracht<sup>27</sup>.

Nach der Einstellung der „*Sonne der Wahrheit*“ und einer zweijährigen Pause erschien von 1955 bis 1957 der hektographierte „*19-Tage-Brief*“<sup>28</sup>, der ebenso wie die in den 50er Jahren unregelmäßig herausgaben, nur „für die erklärten Gläubigen bestimmten“<sup>29</sup> Baha'i-Lehrbriefe, fast ausschließlich Auszüge aus den Offenbarungsschriften, sowie deren Auslegung und Lehranleitungen enthielt.

Nach einer erneuten Pause erschienen vierteljährlich vom Juli 1961 bis Oktober 1971 die „*Baha'i-Briefe*“, mit dem Untertitel, „*Blätter für Weltreligion und Weltbewußtsein*“. Sie enthalten neben den schon aus der „*Sonne der Wahrheit*“ bekannten Auszügen aus den Offenbarungsschriften des BAHÄ'U'LLAH und des ABDUL BAHÄ vor allem Auslegungen und Lehren des „Hüters der Sache Gottes“, SHOĞI EFFENDI, Übersetzungen von Lehr- und Bekenntnistraktaten amerikanischer Baha'i, Berichte von Kongressen etc. Sie sind verstärkt wieder auf Werbung und Mission, oder, wie die Baha'i selbst sagen, auf „Proklamation“ und „Lehren der Sache Gottes“ ausgerichtet.

Daneben erschienen seit etwa 1952 die „*Baha'i-Nachrichten*“, mit dem in den 60er Jahren anhängenden Kinderbogen, „*Der kleine Weltbürger*“, als internes Nachrichten- und Mitteilungsblatt des „*Nationalen Geistigen Rates der Baha'i in Deutschland E.V.*“, das „nur für erklärte Gläubige bestimmt ist“<sup>30</sup> und das zum ersten Mal in der Nummer 3 vom Juni 1957 ein Zitationsverbot enthält<sup>31</sup>. Dieses Organ bringt neben der früher den Offenbarungsschriften gewidmeten Titelseite vor allem administrative Bekanntmachungen, Berichte und Aufforderungen, Statistiken etc. und ist deshalb für die Geschichte und das Selbstverständnis der deutschen Baha'i

<sup>25</sup> ebda, S. 25

<sup>26</sup> s. ebda

<sup>27</sup> s. ebda, S. 2/3

<sup>28</sup> Der zunächst nur eine Veröffentlichung des Nationalen Geistigen Rates in Frankfurt war, dann aber auf nationaler Ebene herausgegeben wurde.

<sup>29</sup> *Baha'i-Lehrbriefe* 1, S. 2 (ebenfalls hektographiert!)

<sup>30</sup> s. Impressum

<sup>31</sup> s. dortiges Impressum

von großer Wichtigkeit<sup>32</sup>, weshalb es aus unserem Quellenmaterial nicht ausgeschlossen werden darf.

## II. Geschichte und Vorgeschichte des deutschen Bahaitums

Bei dieser Darstellung der Geschichte und Mission des deutschen Bahaitums handelt es sich also um eine Feld- und Materialstudie, in der die Geschichte der Baha'i-Religion aber auch die ihres religionshistorischen Hintergrundes im Detailbereich als bekannt vorausgesetzt wird. Nur einiges sei zum besseren Verständnis des Folgenden skizzenhaft zum Charakter dieser Religion ausgeführt.

Eine Geschichtsschreibung im wissenschaftlichen Sinne gibt es, abgesehen von einigen Zeittafeln<sup>33</sup>, von Baha'i-Seite nicht. Vielmehr handelt es sich auch in zusammenfassenden Kurzdarstellungen<sup>34</sup> der eigenen Entwicklung um Geschichten-Erzählung<sup>35</sup>, die Historisches mit Legendarischem und Bekenntnismäßig-Lehrhaftem verquikt. Die Baha'i-Geschichtsschreibung ist die Ausführung einer Glaubensgeschichte vom Anspruch der Einheitsreligion her, die deshalb einlinig das Wachsen und Werden der kanonisierten Glaubenstatsachen zeichnet, ja zeichnen muß.

So folgerichtig und einheitlich aber ist die Geschichte dieser Glaubensgemeinschaft nicht verlaufen, wie ein kurzer historischer Überblick zeigen wird.

### II. 1. Ursprung und Hintergrund der Baha'i-Religion

Sie ist gewachsen auf dem Boden des sektenreichen schiitischen Islam. Die *Schi'a* unterscheidet sich, und das ist für unseren Zusammenhang wesentlich, von der *Sunna* vor allem durch die *Imam*-Vorstellungen, in denen sich pneumatologische Elemente mit eschatologischen und messianischen zu einer umfassenden Heilserwartung verbinden, die ihren höchsten Ausdruck in der Vorstellung des *Imam Mahdi* findet. Jede Zeit hat ihren verborgenen *Imam*, ein neues Zeitalter aber wird vom *Imam Mahdi* geoffenbart, der durch die Wiederherstellung der eigentlichen und wirklichen Religion die der alten Zeit verhaftete Menschheit richtet.

Eine enthusiastische *Imam*-Verehrung pflegte die *Shaikhīya*. Diese spiritualistische Kultgruppe wurde von dem Scheich AHMED AL-AHSA<sup>36</sup> um die Wende des 19. Jahrhunderts begründet. Sie war erfüllt von der baldi-

<sup>32</sup> Mir wurden unvollständig die Jahrgänge 1953—1969, vollständig die Jahrgänge 1971—72 zugänglich gemacht.

<sup>33</sup> s. z. B. *Baha'i-Briefe*, S. 758—760

<sup>34</sup> s. z. B. „Geschichte der Baha'i-Religion“ in: *Baha'i-Briefe*, S. 1—3; S. SPRAGUE, *Die Geschichte der Baha'i-Bewegung*, dt. Stuttgart 1919.

<sup>35</sup> Typisch dafür ist auch das Buch von M. A. FAZL, *Geschichte und Wahrheitsbeweise der Bahai-Religion*, dt. Stuttgart 1919, das Geschichte als Biographie unter theologisch-apologetischer Sicht versteht.

<sup>36</sup> 1752—1826

gen Wiederkunft des letzten, 873 entrückten, Imam, der als der Mahdi (der Rechtgeleitete) die Erfüllung und damit das neue Zeitalter heraufbringen wird. Diese Bewegung, die sich in direkter geistiger Verbindung mit den schöpferischen Potenzen der Imame glaubte<sup>37</sup>, wurde von SEID KAZIM (aus Rescht) in einer Art theosophischer Schule zu Kerbala fortgesetzt. Zu dessen Schülern zählte SAYYID ALI MUHAMMED SHIRAZI (= aus Schiras)<sup>38</sup>, ein von eschatologischen Vorstellungen und Hoffnungen erfüllter Mystiker<sup>39</sup>. Er erklärte sich am 23. Mai 1844 seinem Freund MULLA HUSSAYN<sup>40</sup> gegenüber als der dem Imam Mahdi vorausgehende *Bab*, das Tor, das zu Beginn des Gottesreiches auf Erden aufgestoßen wird, und prophezeite das Kommen des Mahdi als den, den Gott offenbar machen werde, für das Jahr 1853. In Erweiterung der *Bab*-Vorstellung verstand er sich als das Sprachrohr des verborgenen Imam und begann nun die neue Weltordnung zu verkünden, was bereits 1848 zur Lossagung seiner Bewegung vom Islam führte.

Vor allem nach der noch im Jahr seiner Erklärung vollzogenen Pilgerfahrt nach Mekka nimmt die vom *Bab* und seinen Jüngern verkündete Lehre die Ausmaße einer Massenbewegung an, die sehr bald, wie alle Gottesreich-auf-Erden-Bewegungen, radikal politische und radikal soziale Züge annimmt, auch wenn dies nicht unbedingt in der Lehre des *Bab* angelegt war, wie ROEMER zeigt<sup>41</sup>. Das führt zu Auseinandersetzungen mit und Verfolgungen durch die Staatsgewalt, zumal es auch zu Streitigkeiten und letztlich zum Bruch mit der offiziellen Staatsreligion, dem schiitischen Islam<sup>42</sup>, kam. Der *Bab* wurde 1847 in Festungshaft genommen und am 9. Juli 1850 öffentlich in Täbris hingerichtet<sup>43</sup>. Das führte nochmals zu fürchterlichen Aufständen der *Babi* und noch gräßlicheren Verfolgungen in den Jahren 1851/52 und schließlich zum Verbot dieser Bewegung.

Nachdem der *Bab* und Tausende seiner Anhänger als Märtyrer für ihren Glauben gestorben waren, was nach schiitischen Vorstellungen eigentlich die Rechtmäßigkeit und Bedeutsamkeit seiner Sendung bewiesen haben mußte, denn ein höheres Beweismittel als den Blutzoll gibt es dort für die Rechtmäßigkeit einer Lehre nicht, wurden die restlichen Baha'i an die Grenzen, bzw. aus dem persischen Reich verbannt.

Zu den frühesten Jüngern des *Bab* und Verkündern seiner Lehre in der Hauptstadt Teheran gehörte das aus adliger Familie stammende Brüderpaar<sup>44</sup> MIRZA YAHYA und MIRZA HUSAIN ALI, deren jeweiliger An-

<sup>37</sup> s. ROEMER, a.a.O., S. 9

<sup>38</sup> 1819—1850

<sup>39</sup> s. dazu a. *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 124ff

<sup>40</sup> s. *Baha'i-Briefe*, S. 758

<sup>41</sup> s. ROEMER, a.a.O., S. 55ff

<sup>42</sup> seit 1572 persische Staatsreligion

<sup>43</sup> Sein Leichnam wurde geborgen und schließlich auf Geheiß Abdu'l Bahás am Berge Karmel 1909 beigesetzt.

<sup>44</sup> Wahrscheinlich sind sie Halbbrüder gewesen.

spruch auf die rechtmäßige Nachfolge des *Bab* zum ersten Schisma dieser jungen Religion führte. Von diesen Schismen weiß freilich die offizielle Baha'i-Geschichte nichts zu berichten, weshalb sie hier auch nur kurz angesprochen sein sollen. MIRZA YAHYA, der vom *Bab* den Ehrennamen *Subh-i Azal* (Morgen der Ewigkeit) erhalten hatte<sup>45</sup>, soll von ihm zum rechtmäßigen Nachfolger eingesetzt worden sein<sup>46</sup>, verlor die Führung der Gemeinde während der Verbannungszeit in Bagdad<sup>47</sup> aber immer mehr an seinen 13 Jahre älteren Halbbruder<sup>48</sup>, der nach Baha'i-Überlieferung den Beinamen BAHA'U'LLA'H (Herrlichkeit Gottes) erhalten haben soll. 1866/67 kam es zum endgültigen Bruch der Gemeinde in Azali und Baha'i und deshalb politischerseits zur erneuten Verbannung AZALS nach Famagusta, BAHA'U'LLA'HS nach Akka bei Haifa<sup>50</sup>.

BAHA'U'LLA'H aber hatte bereits am 21. April 1863 in Bagdad seine Sendung als der vom *Bab* angekündigte Mahdi und als der von allen ihm vorangegangenen Gottesgesandten verheißene Offenbarer erklärt, wobei er sich besonders auf eine erste Offenbarung während seiner Teheraner Gefangenschaft im Jahre 1852 berief. Er begann nun seine neue Offenbarung niederzuschreiben, die nach echt islamischer (koranischer) Tradition alle Lebensbereiche einschließlich der Tagesfragen umfaßt, zumal er regen Anteil am wissenschaftlichen und politischen Geschehen seiner Zeit genommen zu haben scheint.

Über sein Selbstverständnis als Offenbarer ein kleines Stück aus dem *Tablett Taschalliat* (Lichtstrahlen): „Ich bezeuge, daß es wahrlich keinen Gott gibt, außer Ihm. Und der, welcher kam, ist fürwahr das verborgene Mysterium, das verhüllte Geheimnis, das größte Buch für die Nationen und der Himmel des Wohltuns für die Welt. Er ist das mächtigste Zeichen unter der Menschheit und der Aufgangsort, von welchem die höchsten Eigenschaften in die Welt ausströmen. Durch ihn kam es zum Vorschein, was von aller Ewigkeit her verhüllt und selbst den scharfsinnigsten aller Menschen verborgen war. Wahrlich, er ist der, dessen Offenbarung in früheren und späteren Zeiten durch die göttlichen Bücher angekündigt wurde<sup>51</sup>.“

BAHA'U'LLA'H ruft alle Völker zur Einheit und alle Religionen zur Vereinigung unter seine Offenbarung, denn als Imam Mahdi bringt er traditionsgemäß die wahre Universalreligion als gottgewollte Ordnung auf Erden.

So wird aus der Negativaussage des traditionellen Islam, „es gibt keinen Gott außer Allah“, in seiner Botschaft die positive Wendung: es gibt

<sup>45</sup> Vermutlich sogar auch den Ehrennamen BAHÁ'U'LLÁH! (s. ROEMER, a.a.O., S. 63)

<sup>46</sup> s. ROEMER, a.a.O. S. 65f

<sup>47</sup> ab Januar 1853

<sup>48</sup> s. ROEMER, a.a.O., S. 69ff

<sup>49</sup> Nachdem die Familie zuvor schon 1863 von Bagdad nach Istanbul zwangsumgesiedelt worden war.

<sup>50</sup> August 1868

<sup>51</sup> BAHA'U'LLAH, *Frohe Botschaften*, dt. Stuttgart 1921, S. 69

nur einen einzigen Gott in allen Religionen, der sich in ihnen der verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschheit gemäß offenbart hat. Im *Buch der Gewißheit* heißt es: „Auch wirst du verstehen, daß die Treuhänder Gottes den Völkern der Erde als die Erklärer einer neuen Sache und Träger einer neuen Botschaft erscheinen. Da diese Vögel des unvergänglichen Thrones alle aus dem Himmel des Willens Gottes herabgesandt sind, und da sie sich alle erheben, seinen unwiderstehlichen Glauben zu verkünden, sind sie wie eine Seele und wie ein Wesen anzusehen, denn sie alle trinken aus dem gleichen Kelch der Liebe Gottes, und sie alle haben teil an der Frucht des gleichen Baumes der Einheit<sup>52</sup>.“ Und deshalb gebietet BAHÁ'U'LLÁ'H im Buch *Akdas* den Kontakt mit allen Religionen: „Verkehret mit allen Religionen mit Freude und himmlischen Düften, damit sie den Duft des Barmherzigen an Euch entdecken mögen. Hütet Euch, damit Ihr nicht von der Bigotterie der Ungläubigen unter den Menschen befallen werdet. — Alle kommen von Gott, und zu ihm werden sie alle wieder zurückkehren. Wahrlich, Er ist der Ursprung der Menschen und das Ziel der Geschöpfe<sup>53</sup>!“

Für den Menschen bedeutet die Hingabe an diesen einen Gott, daß dieser ihn recht leitet und ihn fähig macht, nur das Gute und Wahre zu tun. So sind die Grundlagen der Ethik Hingabe, Nächstenliebe und Dienst, Dienst vor allem an der neuen universalen Weltordnung, die als „*Bahá'i-Zyklus*“ verstanden wird. Denn die Baha'i-Religion ist, wie ihre Mutterreligion, der Islam, eine religiöse und zugleich politische Erscheinung. So ist das *Kitab el-Akdas*, das Buch der Gesetze, das Hauptlehrbuch der Baha'i, und hinter der tätigen Gestaltung der neuen Welt tritt das kultische — gefordert sind Gebete, Fasten, Almosengeben und Pilgerfahrt — aber auch das theologisch-lehrhafte Element in den Hintergrund. Vor allem dieser neuen Ordnung gilt der Hauptteil der Verkündigungen BAHÁ'U'LLÁ'HS.

Von etwa 1880 an bis zu seinem Tod am 29. Mai 1892 kann er sich als Staatsgefangener in seinem eigenen Landhaus („Bahji“) bei Akka relativ frei bewegen, wobei er durch eine Vielzahl von Sendschreiben seine Gemeinden im Orient zu stützen, seine Offenbarungen im Westen bekannt zu machen sucht. Nach Baha'i-Überlieferung hat er kurz vor seinem Tode testamentarisch seinen Sohn ABBA EFFENDI, genannt ABDU'L BAHÁ (Diener der Herrlichkeit), wie es kanonisch heißt, „zum Mittelpunkt seines Bündnisses und zum authentischen Erklärer seiner Worte<sup>54</sup>“ ernannt. Doch ist es auch diesmal wieder zu Nachfolgestreitigkeiten mit spalterischen Folgen zwischen ABBAS EFFENDI und seinem Bruder MUHAMMAD ALI gekommen<sup>55</sup>, wobei sich ABBAS EFFENDI für das heute von Haifa aus geleitete Bahaitum durchgesetzt hat. Dieser ABBAS EFFENDI hat als ABDU'L BAHÁ die neue Offenbarungsreligion durch

<sup>52</sup> BAHÁ'U'LLÁ'H, *Das Buch der Gewißheit*, dt. Frankfurt 21958

<sup>53</sup> Zitiert bei FAZL, a.a.O., S. 55

<sup>54</sup> *Bahá'i-Briefe*, S. 759

<sup>55</sup> s. ROEMER, a.a.O., S. 147ff

eigene Vortragsreisen und gezielte Missionsarbeit in die westliche Hemisphäre getragen. So werden die ersten Baha'i bereits 1893 in die USA entsandt. Nach der Jungtürkischen Revolution, die auch die Freiheit und freie Betätigung für ABDU'L BAHÁ und seine Anhänger bringt, reist er erstmals 1910/11 nach Ägypten, Frankreich und England, 1912 in die USA, und ab 1913 wieder durch Europa und besucht dabei auch die ersten deutschen Baha'i im Stuttgarter Raum. Am 28. November 1921 stirbt er unerwartet in Haifa, was zu einem erneuten tiefgreifenden Streit und zu einem neuen Schisma führt. Diese Auseinandersetzungen haben sich bis heute innerhalb der Baha'i-Weltgemeinschaft erhalten, erklären übrigens auch den Bruch innerhalb der deutschen Baha'i-Literatur und haben zu Abspaltungen, Austritten und Ausschlüssen<sup>56</sup> geführt und führen noch dazu<sup>57</sup>. Der Streit entzündet sich an der Echtheit oder Unechtheit des „*Wille und Testament*“<sup>58</sup> des ABDU'L BAHÁ, in dem er seinen Enkel SHOGI EFFENDI zum Hüter der Sache Gottes ernannt hat, bzw. ernannt haben soll. Als die ersten Zweifel an dieser Ernennung laut wurden, führte SHOGI EFFENDI bereits 1922 eine Ausweispflicht und die Zensur innerhalb der Gemeinschaft ein.

Dieser SHOGI EFFENDI übernahm die Leitung der Baha'i-Weltgemeinschaft mit eiserner Hand und organisierte sie bis in alle Einzelheiten. Auf seine Veranlassung beginnt 1937 als „Vollzug des von Abdu'l Bahá niedergelegten ‚göttlichen Planes‘ . . . die systematische Verbreitung der Bahai-Religion“<sup>59</sup>. Er fungiert als der einzige autorisierte Ausleger der Offenbarungsschriften, aus denen Ausbreitung und Sieg der Baha'i-Religion als Geschichts- und Naturgesetz herauskristallisiert werden<sup>60</sup>. Er strebt die Verwirklichung der göttlichen Ordnung auf Erden durch Planung und administrative Organisation an, die sich als eine Mischung aus Theokratie und imperativer Demokratie<sup>61</sup> herausstellen, und nicht nur die Organisation, sondern auch die Glaubenssätze der Baha'i im Sinne einer positivistischen Selbstverwirklichungslehre mehr und mehr verwestlichen. Unter ihm werden die Baha'i organisatorisch nach innen fest zusammengeschlossen, was u. a. auch zu einer engen Kanonbildung der als authentischen

<sup>56</sup> Selbst ein Teil der Großfamilie ABDU'L BAHÁS wurde 1941 aus der Baha'i-Weltgemeinschaft ausgeschlossen (M. A. SHORAB, *Abdu'l Bahás Grandson*, New York 1943, S. 22—29).

<sup>57</sup> s. o. den Aufsatz von FICICCHIA.

<sup>58</sup> dt. Frankfurt 41973. Gegnerische Literatur: R. WHITE, *The Baha'i Religion and its Enemy the Baha'i Organisation*, Rutland 1929; die Veröffentlichungen von H. ZIMMER, *Eine Testamentsfälschung wertet die Bahai-Religion ab in den politischen Shogismus*, Waiblingen/Stuttgart 1971, u. a.

<sup>59</sup> *Baha'i-Briefe*, S. 760.

<sup>60</sup> So sind die Einführungsschriften heute fast völlig auf SHOGI EFFENDI und dessen Weltordnungspläne ausgerichtet (s. z. B. *Die Baha'i-Religion*. Eine Einführung, S. 3 u. S. 18ff.)

<sup>61</sup> So wurde die große Republik, gemeint sind die USA, zur Wiege der administrativen Ordnung, wie es immer wieder heißt.

tisch angesehenen Schriften führt<sup>62</sup>. Gleichzeitig mit der inneren Gleichschaltung<sup>63</sup> erwächst aus einem neuen Selbstbewußtsein eine militante Haltung<sup>64</sup> nach außen, getragen von der Überzeugung einer zwingenden Gesetzmäßigkeit der Ausbreitung der „Sache Gottes“ auf Erden.

Der Vision der neuen Weltordnung, die sich als Verwaltung von oben nach unten charakterisieren läßt, trägt SHOGI EFFENDI auch in seiner Nachfolge Rechnung, zumal er keinen leiblichen Erben bei seinem Tode am 4. November 1957 hinterließ. Noch zu Lebzeiten hatte er 27 „Hände der Sache Gottes“ ernannt, die ihm direkt unterstellt waren und Lehr- und Verwaltungsbefugnis besaßen. Sie hatten nach seinem Tode die „Sache Gottes“ durch möglichst einstimmige Beschlüsse zu verwalten, was sie von 1957 bis 1963 taten. Im April 1963 wählten sie aus ihrer Mitte ein Neunerkollegium als das erste „*Universale Haus der Gerechtigkeit*“, das seitdem in allen Fragen des Glaubens und des täglichen Lebens Legislative und Jurisdiktion gegenüber den Gläubigen ausübt, bzw. an die „*Nationalen Geistigen Räte*“ delegiert. So wird die Baha'i-Religion letztlich zu einem ethisch-politischen Universalismus, der sich von Schisma zu Schisma immer mehr zu einem religiös getönten, stark rationalistisch gefärbten Humanismus wandelt, in dem sich jeweils die pragmatischere, weniger traditionelle Richtung durchsetzt.

Diese Konsolidierung, verbunden mit der straffen Führung der Gemeinschaft unter SHOGI EFFENDI und seinen Nachfolgeorganen, hat zu einer wesentlichen Ausbreitung dieser neuen Religion beigetragen, wenn freilich auch die von den Baha'i angegebenen Zahlen nicht viel über die wirkliche Stärke auszusagen vermögen, da man in Geistigen Räten (bildbar dort, wo mindestens neun Baha'i innerhalb der „Verwaltungsgrenzen“ leben) und Zentren (das ist jeder Ort, an dem ein Baha'i ansässig ist) rechnet. Für 1973 wurden 113 nationale und ca. 16 500 örtliche Geistige Räte, sowie 68 500 Zentren angegeben. In Deutschland soll es ca. 1700 Baha'i — einschließlich der hier lebenden Perser — geben, die sich auf etwa 60 Geistige Räte und 550 Zentren verteilen.

## II. 2. Die Geschichte der Baha'i in Deutschland

Als erster Baha'i ließ sich 1904 in Stuttgart der Dentist EDWIN FIS(C)HER nieder, ein in Ludwigsburg geborener Deutschamerikaner, der während einer Pilgerfahrt nach Akka von ABDU'L BAHÄ' zum Apostel

<sup>62</sup> s. die Begründung bei H. GROSSMANN, *Der Baha'i und die Baha'i-Gemeinschaft*, Oberkalbach <sup>2</sup>1973, S. 87ff.

<sup>63</sup> z. B. steht in den *Baha'i-News* 37 (Jan. 1930), daß die Jahre seit dem Tode ABDU'L BAHÄS „weitgehend der Ausmerzung von irgendwelchen Nicht-Baha'i-Ansichten gewidmet“ waren.

<sup>64</sup> Das läßt sich schon rein sprachlich festmachen: Ausbreitung des Glaubens wird zum „Weltkreuzzug“ (*Baha'i-Briefe*, S. 311), man hat „Zielstädte“, eine „Heimatfront“ und spricht von den „Gegnern der Sache Gottes“, von „Bündnisbrechern“ etc.

der Deutschen auserwählt worden war. 1905 wurden, wie es heißt, „die ersten Bahai-Vorträge von Freunden aus Amerika und Frankreich gehalten<sup>65</sup>“.

Als Helferin für FISCHER wurde die Deutschamerikanerin ALMA KNOBLOCH aus Washington nach Stuttgart beordert. Nach der Gewinnung der ersten Gläubigen wurde 1907 eine „Bahaivereinigung“ gegründet<sup>66</sup> und vereinsrechtlich eingetragen. Zu den ersten Baha'i gehörte WILHELM HERRIEGEL, dessen Schriften heute übrigens auch auf dem „Index“ stehen, der sich damals durch Vorträge als ein „sehr tätiger Pionier der Sache“<sup>67</sup> auswies, einen Verlag gründete, die Verlagsgeschäfte führte und die meisten Übersetzungen der damaligen Baha'i-Schriften aus dem Englischen besorgte.

Die Lehre verbreitete sich jedoch nur zögernd im schwäbischen Raum, man gewann Familien und vor allem alleinstehende Damen in Zuffenhausen, Eßlingen, Bad Mergentheim, Stuttgart und einigen anderen Orten, wo man regelmäßig Hauskreise und ähnliches veranstaltete.

Eines der herausragendsten Ereignisse in der Geschichte der deutschen Baha'i war der überraschende Besuch ABDU'L BAHA's 1913 in Stuttgart, Eßlingen und Bad Mergentheim. Noch Jahrzehnte nach diesem Besuch finden sich enthusiastische Schilderungen darüber in den Baha'i Zeitschriften<sup>68</sup>. Für seine Vorträge wurde in Zeitungsanzeigen geworben und in den Tageszeitungen berichtet<sup>69</sup>, wobei man ihn vor allem als den Einheits- und Friedensbringer herausstellte. Mit neuem Schwung ging man nun an die Verbreitung des Glaubens, charakterisiert als „die Sache Gottes“, wobei man sich vor allem auf Groß- und Mittelstädte konzentrierte. 1919 bekannte sich der Deutschargentinier HERMANN GROSSMANN zu den Baha'i, der in den folgenden vier Jahrzehnten nicht nur literarisch hervortrat, sondern auch eine Art „Heidenmission“ unter Indios von Deutschland aus ins Leben rief.

In den nächsten Jahren gewannen die Baha'i auch in Norddeutschland Anhänger, wohin man auf Vortragsreisen die Lehre gebracht hatte, so etwa in Rostock, Warnemünde, Stettin, Schwerin, Hamburg<sup>70</sup>. Man begann jetzt Lehr- und Studienwochen durchzuführen und internationale Tagungen zu beschicken, versteht sich aber als lockerer Gemeindeverband. Nach der Übernahme des Hüteramtes durch SHOGI EFFENDI wurden auch die deutschen Bah'i zu Neu- und Umorganisationen gezwungen. In einem Brief vom 12. 3. 1923, der auch an die deutschen Baha'i gerichtet ist<sup>71</sup>, fordert er die Bildung von lokalen und nationalen „geistigen Arbeitsgemeinschaften“, was er als „Lebensnotwendigkeit“ bezeichnet,

<sup>65</sup> *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 25.

<sup>66</sup> s. ROEMER, a.a.O., S. 150.

<sup>67</sup> *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 25.

<sup>68</sup> s. z. B. ebda, S. 26; *Baha'i-Briefe*, S. 294ff.

<sup>69</sup> s. Stuttgarter Tageszeitung vom 24. und 26. 4. 1913.

<sup>70</sup> s. z. B. *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 78/79.

<sup>71</sup> s. ebda, S. 26.

um die administrativen Verbindungen untereinander und zum heiligen Land (gemeint ist Haifa) sicherzustellen, und nicht zuletzt, um wirkungsvoll Kräfte der Trennung und sektiererische Neigungen erfolgreich bekämpfen zu können<sup>72</sup>. Lehrmäßig wie organisatorisch rückt der Gedanke der Einheit immer mehr in die Mitte der Baha'i-Bewegung.

So glaubt man, in der Welthilfssprache Esperanto ein einzigartiges Werkzeug zur Verbreitung der eigenen Botschaft gefunden zu haben, zumal LIDJA ZAMHOF den Baha'i beitrug und eine Reihe Baha'i-Schriften ins Esperanto übersetzte<sup>73</sup>. Deshalb ist das nächste herausragende Ereignis für die deutschen Baha'i die Teilnahme am 15. Esperanto Weltkongreß vom 2. bis 8. August 1923 in Nürnberg, wohin man mit der Überzeugung einer möglichen weltweiten Zusammenarbeit dieser beiden Gruppen reiste<sup>74</sup>.

Die nächsten Jahre freilich bringen mehr eine Konsolidierung als eine Ausweitung der „Sache Gottes“. Zu Beginn der dreißiger Jahre kommt es unter dem Einfluß der in den USA nun offen ausgetragenen Testamentsstreitigkeiten<sup>75</sup> zu Spaltungen und Ausschlüssen auch in den deutschen Gemeinden. Außerdem geraten die Bahai'i aufgrund ihrer Internationalität, aber auch durch verschiedene Beiträge in der „*Sonne der Wahrheit*“<sup>76</sup> bald in Konflikt mit den Nationalsozialisten und damit in den Zugriff der Gestapo. Die letzte Baha'i Nationaltagung konnte meines Wissens am 27./28. August 1935 in Stuttgart stattfinden, die 6. Baha'i Sommerwoche war vom 21. bis 29. August 1937 in Eßlingen geplant, hat aber nach dem im Juni 1937 erfolgten Verbot der Gemeinschaft nicht mehr stattfinden können. Das Eigentum der Baha'i-Gemeinden wurde eingezogen, die Bücherbestände vernichtet, eine Reihe von ihnen angeklagt und zu Gefängnis oder Konzentrationslager verurteilt<sup>78</sup>.

Nach dem Kriege begannen sich die Baha'i zuerst wieder im schwäbischen Raum zu sammeln. Eine wirkliche Lehr- und Missionstätigkeit aber nahm man erst zu Beginn der 50er Jahre wieder auf, auch wenn der *Nationale Geistige Rat von Deutschland* bereits im Sommer 1948 einen Fünfjahresplan<sup>79</sup> aufstellte, der vier Punkte umfaßte: 1. Festigung und Ausbreitung der Gemeinden; 2. Ausweitung und Vermehrung derselben; 3. tieferes Eindringen in die Lehre; 4. Errichtung eines *Hazaritu'l Quds* (einer heiligen Umhegung) in Frankfurt, womit ein vor allem administra-

<sup>72</sup> s. ebda, S. 37ff.

<sup>73</sup> H. GROSSMANN versuchte mit der Herausgabe der Esperanto-Monatschrift „*La nova tango*“ (Der neue Tag) auch dieses „Feld“ zu gewinnen (s. *Baha'i-Briefe*, S. 1040).

<sup>74</sup> s. die euphorischen Berichte in *Sonne der Wahrheit* 3 (1923)!

<sup>75</sup> s. o.

<sup>76</sup> s. z. B. den Aufsatz von A. MÜHLSCHLEGEL, *Rasse und Religion*, in: *Sonne der Wahrheit* 14, S. 45ff

<sup>77</sup> *Sonne der Wahrheit* 16 (1937), S. 191.

<sup>78</sup> s. z. B. *Baha'i-Briefe*, S. 1073ff.

<sup>79</sup> s. *Baha'i-Nachrichten* 2 (1953), S. 4.

tives Zentrum gemeint ist<sup>80</sup>. Während dieser Fünfjahresplan von den deutschen Baha'i selbst aufgestellt worden war und nicht lückenlos erfüllt werden konnte<sup>81</sup>, ist der folgende Zehnjahresplan (1954—1963) ein von SHOHI EFFENDI an alle Baha'i ergangener Auftrag. Er soll die dritte Phase der ersten Epoche des vom ABDU'L BAHÁ aufgestellten göttlichen Planes erfüllen, „das Modell für die künftige Ordnung der Welt“ vor- und feststellen<sup>82</sup> und seinen krönenden Abschluß zum 100. Jahrestag der Erklärung BAHÁ'ULLAHS finden.

Für die deutschen Baha'i wurden drei Hauptaufgaben ausgewiesen: 1. Besetzung unerschlossener Länder und Gebiete; 2. Planung und Bau eines Hauses der Andacht im Frankfurter Raum; 3. Vervielfältigung und Festigung der örtlichen Geistigen Räte in Deutschland und Österreich<sup>83</sup>. Dieser Zehnjahresplan wurde als internationaler Feldzug begriffen und auch so geplant. So gibt es z. B. in den „*Baha'i-Nachrichten*“ von 1953<sup>84</sup> eine Aufstellung von 14 Gemeinden, „die bis Ridvan 1954 innerhalb der zivilen Ortsgrenzen den GR-Stand erreichen müssen“, und solche Plan-sollererfüllungsstatistiken oder -aufrufe tauchen in den nächsten Monaten und Jahren immer wieder in diesem Organ auf, zumal den deutschen Baha'i befohlen worden war, bis 1963 30 „festbegründete, gut arbeitende Gemeinden“ gebildet zu haben. Zur Halbzeit dieses Zehnjahresplanes bestanden 1958 22 solcher Gemeinden, wobei Stuttgart mit 118, Frankfurt mit 56 und Hamburg mit 50 Gläubigen herausragten, während die meisten anderen zwischen 9 und 30 Mitgliedern zählten<sup>85</sup>. Um das Planziel zu erreichen wird vor allem die Umsiedlung propagiert<sup>86</sup>, während von eigentlicher Mission kaum die Rede ist, zumal die Gemeinden immer noch unter schismatischen Tendenzen leiden<sup>87</sup>, denen man besonders durch Sommerschulen und Lehrtreffen zu begegnen sucht<sup>88</sup>, was zu einer weiteren Ausrichtung auf SHOHI EFFENDI und eine direkte Abhängigkeit von Haifa führt<sup>89</sup>, und eine Reihe von Ausschlüssen aus den Gemeinden zur Folge hat<sup>90</sup>. Im Juni 1962 teilt der *Nationale Geistige Rat* in seinem Jahresbericht zum Baha'i-Jahr 118 mit, daß die von SHOHI EFFENDI verlangten 30 Gemeinden in Kürze erreicht sein werden: „Der NGR freut sich, berichten zu können, daß an der deutschen Heimatfront die Zielstädte Kiel, Essen, Aachen, Gießen, Heilbronn, Leinfelden, Ulm und hoffentlich auch Tübingen an Ridvan 119 den Gemeindestatus erreicht

<sup>80</sup> s. H. GROSSMANN, *Der Baha'i und die Baha'i-Gemeinschaft*, S. 119

<sup>81</sup> s. *Baha'i-Nachrichten* 1953, 2, S. 2.

<sup>82</sup> ebda 1963, 17, S. 15.

<sup>83</sup> s. ebda 1953, 2, S. 2.

<sup>84</sup> Heft 8/9, S. 13.

<sup>85</sup> So eine Statistik aus dem Jahre 1958.

<sup>86</sup> Häufig in den *Baha'i-Nachrichten*.

<sup>87</sup> s. z. B. „*Besuche und Baha'i-Ausweise*“ in *Baha'i-Nachrichten* 1955, H. 8-10, S. 9.

<sup>88</sup> s. z. B. ebda 1956, H. 4/5, S. 11.

<sup>89</sup> s. z. B. ebda 1ff.; s. a. H. GROSSMANN, a.a.O., S. 29.

<sup>90</sup> s. z. B. ebda 3, S. 7; 4/5, S. 5.

haben werden. Den Freunden, die durch ihre Umsiedlung diesen Sieg ermöglichten, gilt unser besonderer Dank . . .<sup>91</sup>“ Auch ein anderes Ziel läßt sich nicht ganz termingerecht erreichen: Der Bau des europäischen Muttertempels im Raum Frankfurt. Aufgrund einer Vielzahl unvorhergesehener Schwierigkeiten kann das „Haus der Andacht“, dessen Grundsteinlegung am 20. November 1960 stattfand<sup>92</sup>, erst am 4. Juli 1964 in Langenhain/Ts. eingeweiht werden. Die dazu anberaumten Feierlichkeiten sind für die deutschen Baha'i das auch international gesehen bedeutendste Ereignis. Finanziert wurden die Baukosten von annähernd 4 Millionen Mark<sup>93</sup> durch Spenden aus der ganzen Welt, durch den Verkauf von „Bausteinen“, „Tempelmarken“ u. ä. Mit dem Bau dieses Hauses der Andacht, das den deutschen Baha'i die zentrale Stellung in ganz Europa einräumt, gilt für sie der Zehnjahres-„Weltkreuzzug“ nachträglich für erfüllt.

Der vom *Universalen Haus der Gerechtigkeit* verkündete anschließende Neunjahresplan soll der Massengewinnung und der weiteren Konsolidierung der Gemeindeorganisation dienen<sup>94</sup>. Man beginnt in verschiedenen Städten Missionswochen durchzuführen, veranstaltet besonders mit Unterstützung amerikanischer Gruppen Liederabende u. ä.<sup>95</sup>, sucht das Schrifttum in deutscher Sprache, vor allem Zahl und Umfang der Werbeschriften zu vermehren<sup>96</sup>. Von wirklich durchgreifenden Missionserfolgen jedoch kann auch nach Beendigung dieses Planes nicht gesprochen werden<sup>97</sup>. Der Neunjahresplan wurde schließlich 1974 durch einen Fünfjahresplan fortgeführt, über den mir bisher keine genaueren Angaben vorliegen, der aber wiederum auf organisatorisch-administrative Aufgaben ausgerichtet ist. Denn die Baha'i-Organisation bildet den „gesellschaftlichen Mutterboden des Verwandlungsprozesses<sup>98</sup>“ der Menschheit. Der in erster Linie mit der Durchführung betraute Dr. A. MÜHLSCHLEGEL ist der heutige Führer der deutschen Baha'i im Range einer „Hand der Sache Gottes“.

### III. Mission der Baha'i in Deutschland

Wie schon gesagt, ist die Geschichte des deutschen Bahaitums seine Missionsgeschichte. Wir wenden uns also jetzt der Missionspraxis, den Missionsaussagen und ganz kurz noch den Missionserfolgen zu.

<sup>91</sup> ebda, 12/13, S. 13.

<sup>92</sup> *Baha'i-Briefe*, S. 49.

<sup>93</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. 7. 1964.

<sup>94</sup> Die Aufgaben der deutschen Baha'i im Rahmen des Neunjahresplanes werden in den *Baha'i-Nachrichten* 1966 propagiert.

<sup>95</sup> Bereits 1962 war ein Arbeitskreis gegründet worden, der sich mit dem Problem der Massengewinnung beschäftigen sollte.

<sup>96</sup> In den *Baha'i-Nachrichten* von 1962 wurde sogar ein Wettbewerb für eine neue Werbeschrift ausgeschrieben.

<sup>97</sup> s. die statistischen Angaben oben.

<sup>98</sup> JORDAN, *Durchbruch zur Selbstverwirklichung*, S. 15.

### III. 1. Missionspraxis

Mission ist für die Baha'i Lehre und Belehrung, oder, in ihren eigenen Worten, „Proklamation der Sache Gottes“ und seit den Tagen SHOGR EFFENDIS zugleich Organisation als Ausbreitung der administrativen Ordnung. Während man bis zum Verbot 1937 in Deutschland vor allem Wort- und Schriftenmission trieb, also Vortragsabende veranstaltete, Handzettel verteilte, die „*Sonne der Wahrheit*“ und einige Traktate versandte, erweiterte man nach dem Zweiten Weltkrieg das Missionsmaterial um etliche Werbeträger. Das reicht heute von Bild- und Plakatwerbung über Ansichts- und Grußkarten bis hin zu Aufklebern und postalischen Sonderstempeln. Auch die Praktiken haben sich verändert und erweitert. Während man früher in Deutschland das Referenzsystem der inneren Mission der damaligen Zeit hatte und auch thematisch dort anzuknüpfen suchte, entspricht es heute dem Missionsverhalten amerikanischer Freikirchen. Trieb man früher Individualmission durch Vortragsabende und Hausbesuche, ist die Arbeit heute auf Massengewinnung abgestellt, indem man ganze Werbewochen mit allem publizistischen Aufwand durchführt<sup>99</sup>, mit Sing- und Spielgruppen auf die Straßen geht, Handzettel, Leseproben und Waschzettel der größeren Publikationen und eine Reihe von Broschüren verteilt. Hielt man früher in Bürgersälen und gutbürgerlichen Lokalen Vorträge über Themen wie etwa: „Die Entwicklung der Menschheit“<sup>100</sup>; „Die Einheit der Religionen“<sup>101</sup>; „Die Notwendigkeit einer Verständigung und eines Zusammenschlusses aller Gottgläubigen und ernstesten Wahrheitssucher auf der Grundlage der Bahailehre“<sup>102</sup>; oder, „Die Wiederkunft Christi, von der die Prophezeiungen sprechen“<sup>103</sup>, geht man heute nicht nur andere Wege, sondern auch die Themen haben sich gewandelt. Man sucht Selbstdarstellungen im Religionsunterricht der Schulen zu geben<sup>104</sup>, veranstaltet Sing- und Spielabende in städtischen Jugendzentren<sup>105</sup>, an Universitäten usw., wobei dann wie etwa am 4. 7. 1972 im Marburger Hörsaalgebäude von der amerikanischen Schauspielerin LINDA MARSHALL fast ausschließlich die Baha'i-Parolen von der Einheit der Menschheit, von der Einheit der Religion und ihrer Deckungsgleiche mit der Wissenschaft thesenhaft verkündet werden<sup>106</sup>. Die Vortragsthemen umfassen ein weites Spektrum von Selbstdarstellung und Tagesproblemen. Etwa: „Die alten Kirchen und die neue Weltreligion“<sup>107</sup>; „Religion und Zeitgeist“<sup>108</sup>; „Mit der Bombe leben“<sup>109</sup>;

<sup>99</sup> z. B. vom 30. 3. bis 4. 4. 1971 in Hildesheim.

<sup>100</sup> *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 31.

<sup>101</sup> ebda S. 79.

<sup>102</sup> ebda S. 78.

<sup>103</sup> Auch als Sonderdruck 1950 in Waiblingen erschienen.

<sup>104</sup> z. B. am 14. 9. 1972 im Jugendclub Iglu in Marburg.

<sup>106</sup> Protokoll des Verf. über diese Veranstaltung.

<sup>107</sup> Am 10. 5. 1959 in Heidelberg.

<sup>108</sup> Am 9. 6. 1959 in Mannheim.

<sup>109</sup> Am 9. 3. 1960 in Stuttgart.

„Gesundung der Menschheit<sup>110</sup>“; „Religion und Politik<sup>111</sup>“; „Atom und Glaube<sup>112</sup>“; „Bewußtseinsweiterung als Lösung unserer persönlichen Probleme<sup>113</sup>“; oder „Langeweile — Freizeitgestaltung — Zielerweiterung<sup>114</sup>“.

Auch organisatorisch wird die Missionsarbeit nach dem Kriege intensiviert. Hatte man 1923 einen „Werbeausschuß“ gebildet<sup>115</sup>, der sich fast ausschließlich auf Schriftenversand beschränkte, die inzwischen völlig in den Hintergrund getretene Zusammenarbeit<sup>116</sup> mit den Esperantisten förderte und mit anderen religiösen Einheitsbewegungen<sup>117</sup> Kontakte hielt, wobei man heute nur noch den auch von Professor HEILER geförderten Weltreligionstag mit Abordnungen besucht<sup>118</sup>, bildete man 1962 einen „Arbeitskreis Massengewinnung“, der Plan- und Sollzahlen aufstellt, bei dem die organisatorische Durchführung fast aller Werbeveranstaltungen liegt, der Patenschaften von Gemeinden und Zentren herstellt und inhaltlich die Tradition der „Baha'i Lehrbriefe“ fortsetzt. Dieses Organ hatte Lehr- und Missionsprobleme unter der Rubrik „Wie antworten wir?“ inhaltlich-organisatorisch in den Griff zu bekommen versucht<sup>119</sup>. Um der Massengewinnung gerecht werden zu können, wurde 1971 eine vereinfachte Form des Beitritts international festgelegt, die als einzige Voraussetzung „die Liebe zu BAHÄ'U'LLAH“ fordert.

Hatte in den 20er Jahren als „oberster Grundsatz der Werbearbeit“ gegolten: „Nicht Vermehrung, sondern geistige Verschmelzung aller wahrheitssuchenden Kräfte und Gemeinschaften unter dem Motto: ‚Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst‘<sup>120</sup>“, will man heute dagegen keine „kostbare Zeit mit Leuten vergeuden, die nur Unruhe stiften wollen<sup>121</sup>“, und verkündet ausschließlich die eigenen Lehren und Anschauungen.

### III. 2. Die Missionsaussagen

Wie schon angedeutet, und wie in der von HERMANN GROSSMANN als Leitfaden und „Helfer für die Praxis“, also als Missionshandreichung verfaßten Broschüre, „Der Baha'i und die Baha'i-Gemeinschaft<sup>122</sup>“ am deutlichsten ausgesprochen, ist für die Baha'i Mission gleichbedeutend mit Lehre und Belehrung, ja „die Belehrung ist die einzige zugelassene

<sup>110</sup> Am 12. 3. 1960 in Hannover.

<sup>111</sup> Am 26. 4. 1960 in Göppingen.

<sup>112</sup> Am 8. 4. 1960 in Nürnberg.

<sup>113</sup> Am 28. 6. 1973 in Langenhain.

<sup>114</sup> Am 30. 11. 1974 in Wiesbaden.

<sup>115</sup> s. *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 47.

<sup>116</sup> z. B. beim 43. Weltkongreß 1958 in Mainz.

<sup>117</sup> Etwa mit der Berliner Allgemeinde.

<sup>118</sup> s. z. B. *Baha'i-Briefe*, S. 85.

<sup>119</sup> s. z. B. *Baha'i-Lehrbriefe* 1/109, S. 5ff.; 2/109, S. 5ff.; 9/112, S. 11.

<sup>120</sup> *Sonne der Wahrheit* 3 (1923), S. 61.

<sup>121</sup> J. HUDDLESTON, *Krise und Neubeginn*, Oberkaltbach o. J., S. 16.

<sup>122</sup> Oberkaltbach <sup>2</sup>1973.

Waffe für den Glauben<sup>123</sup>“, wobei BAHÄ'U'LLAH im Gegensatz zu anderen Religionen „alle Lehrbegrenzung aufgehoben<sup>124</sup>“ hat. Denn die neue Offenbarung und die in ihr gegebene neue Ordnung der Welt ist ein Angebot Gottes an den Menschen, das dieser um seiner und der Menschheit willen anzunehmen und weiterzugeben hat. Das meint es, wenn es heißt: „Die Menschheit hat das Kindheitsalter hinter sich gelassen und ist nun in das Stadium der allmählichen Reife eingetreten, in dem jeder einzelne dem göttlichen Lehrauftrag BAHÄ'U'LLAHS Folge leisten und dazu helfen muß, die frohen Botschaften Seiner Lehre und Ordnung weiterzutragen, damit sie in aller Welt Beachtung und Erfüllung finden<sup>125</sup>.“

Sehen wir uns nun diesen göttlichen Lehrauftrag BAHÄ'U'LLAHS in den Missionsaussagen der Baha'i unter den beiden von uns angesprochenen Leitbegriffen „Einheit“ und „Selbstverwirklichung“ anhand der 12 immer wiederkehrenden Grundsätze, die in sich leicht variieren und differenzieren, an. Sie lauten:

1. Die ganze Menschheit ist als Einheit zu betrachten<sup>126</sup>.
2. Alle Menschen (sollen)<sup>127</sup> die Wahrheit selbständig (und unvoreingenommen)<sup>128</sup> erforschen<sup>129</sup>.
3. Alle Religionen haben eine gemeinsame Grundlage<sup>130</sup>.
4. Die Religion muß die Ursache der Einigkeit und Eintracht unter den Menschen sein<sup>131</sup>.
5. Die Religion muß mit Wissenschaft und Vernunft übereinstimmen<sup>132</sup>.
6. Mann und Frau haben gleiche Rechte<sup>133</sup>.
7. Vorurteile jeglicher Art müssen abgelegt werden<sup>134</sup>.

<sup>123</sup> H. GROSSMANN, *Der Baha'i und die Baha'i-Gemeinschaft*, S. 93.

<sup>124</sup> ebda.

<sup>125</sup> ebda.

<sup>126</sup> *Die Baha'i-Religion* (weitere Nomenklatur I), S. 11; *Ehe Abraham ward, war ich* (II), S. 9; *Bahai-Perlen* (III), S. 3; *Renaissance* (IV), S. 23; ist bei S. EFFENDI, *Religion der Einheit* (V) erst die zweite These; bei ZIMMER, *Die Wiederkunft Christi* (VI), S. 28, die dritte These; die zweite These wiederum in *Baha'i-Briefe* (VII), S. 1084.

<sup>127</sup> In II, III.

<sup>128</sup> In III, ähnlich V.

<sup>129</sup> I, S. 12; ist in IV und VII die erste These.

<sup>130</sup> I, S. 12; II, S. 9; III, S. 3; IV, S. 23 ähnlich; V, ähnlich; VI, 5. These; VII, S. 1084.

<sup>131</sup> I, S. 12; II, S. 10; III, S. 3; IV, S. 23 ähnlich; V, S. 1, 2. These; VI, S. 28, 6. These; VII, 2. These.

<sup>132</sup> I, S. 13; II, S. 10; III, S. 3; IV, S. 23 ähnlich; V, S. 1; VI, S. 29, 7. These; VII, S. 1084.

<sup>133</sup> I, S. 13; II, S. 10; III, S. 3; IV fehlt; V, S. 1; VI, S. 29, 10. These; VII, S. 1084.

<sup>134</sup> I, S. 13; II, S. 10; III, S. 3; IV, S. 23: „Rassische, politische, nationale und religiöse Vorurteile müssen vom Antlitz der Erde hinweggefegt werden“; V, S. 1 ähnlich, 4. These; VI, S. 28, 2. These; VII ähnlich.

8. Der Weltfrieden muß verwirklicht werden<sup>135</sup>.

9. Beide Geschlechter müssen die beste geistige und sittliche Bildung und Erziehung erfahren<sup>136</sup>.

10. Die sozialen Fragen müssen gelöst werden<sup>137</sup>.

11. Es muß eine Welthilfssprache (Einheitssprache)<sup>138</sup> und Einheitschrift eingeführt werden<sup>139</sup>.

12. Es muß ein Weltgerichtshof eingesetzt werden<sup>140</sup>.

Dabei fällt auf, daß hier religiöse, ethische und politische Forderungen nebeneinander stehen und ineinander übergehen, und daß die Vorstellung der Einheit mit denen der Einigkeit und Gleichheit korrespondieren, wobei die Einheit der Religionen als Einheit der Religion aufgrund der „Einheit aller Religionen in ihren geistigen Grundlagen<sup>141</sup>“, wie es heute heißt, den Mutterboden für die von der Menschheit zu verwirklichende innerweltliche Vereinigung abgibt, was zur Bildung des Gottesreiches auf Erden in einer gottgewollten Ordnung führt.

Hier also haben wir die Grundzüge der Offenbarung BAHÄ'U'LLAH in ihrem heutigen Gewand: Die Einheit der Religionen und die Einheit der Menschheit liegt in der Einheit Gottes beschlossen<sup>142</sup>, wird aber letztlich als machbare Ordnung verstanden. Was für BAHÄ'U'LLAH seinem Mahdi-Selbstverständnis gemäß offenbarendes und existentielles Wissen war, nämlich der eschatologische Vollender und Einiger aller Religionen zu sein, wird heute als pragmatische Möglichkeit einer neuen Weltordnung aufgrund einer progressiven Offenbarung verstanden. So heißt es: „Ein Gott hat den Menschen im Laufe ihrer Geschichte durch fortschreitende Offenbarung eine Religion gegeben. BAHÄ'U'LLAH offenbart den göttlichen Willen für die heutige Zeit<sup>143</sup>.“ In diesem Sinne ist heute BAHÄ'U'LLAH der in allen Religionen vorausgesagte Gottesbote, „der ein neues Zeitalter eröffnet<sup>144</sup>“.

In diesem neuen Zeitalter vollzieht sich als geistige Läuterung das Endgericht<sup>145</sup>. Die Sendung einer neuen und doch der einen Offenba-

<sup>135</sup> I, S. 13; II, S. 10; III, S. 3; IV, S. 23 ähnlich; V fehlt; VI fehlt; VII fehlt.

<sup>136</sup> I, S. 14; II, S. 10; III, S. 3; IV fehlt; V fehlt; VI, S. 29, 10. These; VII 7. These.

<sup>137</sup> I, S. 14; II, S. 11; III, S. 3; IV, S. 23 ähnlich; V, S. 1: „Die Begrenzung des Reichtums und die Behebung sozialer Not“, 9. These; ebenso VII.

<sup>138</sup> II, S. 11; III, S. 3.

<sup>139</sup> I, S. 14; IV, S. 23 fehlt „Schrift“; V, S. 2: „Die allgemeine Einführung einer Welthilfssprache neben der Muttersprache“; VI fehlt; VII fehlt.

<sup>140</sup> I, S. 15; II, S. 11; III, S. 3; IV, S. 24 (politisch stark erweitert!); V, S. 1, 10. These; VI fehlt. Ähnliche Zusammenstellungen finden sich auch immer wieder auf den Umschlägen der *Sonne der Wahrheit*; VII, 10. These.

<sup>141</sup> *Bahā'i-Briefe*, S. 1084.

<sup>142</sup> s. z. B. R. L. GULICH, *Religion der Entwicklung*, in: *Bahā'i-Briefe*, S. 1189.

<sup>143</sup> Faltblatt „Bahā'i“, o.O.o.J., S. 2.

<sup>144</sup> Faltblatt „Die Bahā'i-Religion“, o.O.o.J., S. 2.

<sup>145</sup> s. *Bahā'i-Lehrbrief* 9 (Febr. 1956), S. 11.

rung an die Menschheit wird also je und je als Endgericht begriffen, in dem es um kollektive Erlösung, um die „Erlösung der ganzen Menschheit“<sup>146</sup> geht. Das ist das Wesen der fortschreitenden Offenbarung „im Verlauf der verschiedenen historischen Entwicklungen“<sup>147</sup>. In der also evolutionistisch gedachten Offenbarungsgeschichte der Baha'i wird dann folgende Namenskette gebildet: Adam, Noah, Abraham, Moses, Zoroaster, Buddha, Krishna, Jesus, Muhammad, der Bab, Baha'u'lláh<sup>148</sup>. Jedem Zeitalter nämlich wurde die Offenbarung gegeben, die seinem Wissensstand, sprich dem Stand seiner Wissenschaft und dem Maße der Selbstverwirklichung der Menschheit entsprach. Denn nach Baha'i-Lehre sind Gottes- und Selbstverständnis immer nur so groß, wie es Zeitgeist und individuelle geistige Fähigkeit erlauben<sup>149</sup>.

Nur „in diesem Sinne ist religiöse Wahrheit nicht absolut, sondern relativ“, sagt UDO SCHAEFER, zumal „die Entwicklung der Menschheit nie beendet ist“, weshalb „auch die Offenbarung nicht abgeschlossen und endgültig sein“<sup>150</sup> kann. Und in demselben Sinne ist BAHÁ'U'LLAH die Erfüllung bzw. der Erfüller aller früheren Offenbarungen, weil „Gott in jeder Zeit des Niedergangs einen neuen Sendboten auserwählt, der den göttlichen Willen neu verkündet und eine neue Kultur begründet“<sup>151</sup>. Deshalb auch will „die Bahai-Lehre . . . der Lehre Christi keine Konkurrenz sein“, sondern die Christen „einigen im Glauben an Gott und seine Offenbarer Christus und Baha-Ullah“<sup>152</sup>, wie der „freie Baha'i“ HERMANN ZIMMER in guter Tradition der Vorkriegsmission des Bahaibundes sagt. Denn, so hat ABDU'L BAHÁ verkündet: „Die Lehre Baha'Ullahs ist im wesentlichen dieselbe wie die Lehre Christi. Sie ist derselbe Tempel und hat dieselben Grundlagen. Beim Kommen Christi wurden die göttlichen Lehren so gegeben, wie es für die geistige Unmündigkeit der damaligen Menschheit erforderlich war. Den Lehren Baha'Ullahs liegen die gleichen Prinzipien zu Grunde, sie entsprechen aber dem Reifegrad der heutigen Welt und den Erfordernissen dieses entwickelten Zeitalters“<sup>153</sup>.

Der Grundgedanke der Offenbarung BAHÁ'U'LLAHS ist also die Einheit: Die Einheit Gottes, die Einheit der Menschheit, die Einheit der Religionen, aber auch die Einheit von Religion und Wissenschaft, von Religion und Erkenntnis bzw. Vernunft. Denn „Erkenntnis ist die

<sup>146</sup> H. SABET, *Der gespaltene Himmel*, S. 51.

<sup>147</sup> ebda, S. 155.

<sup>148</sup> s. z. B. „*Der kleine Weltbürger*“ 4/1967, S. 1.

<sup>149</sup> s. S. SPRAGUE, *Die Geschichte der Baha'i-Bewegung*, Stuttgart 1919, S. 12; s. auch S. EFFENDI, *Religion der Einheit*, o.O.o.J., S. 4ff.

<sup>150</sup> U. SCHAEFER, *Die mißverständene Religion*, Frankfurt 1968, S. 38.

<sup>151</sup> Faltblatt „Baha'i — Ein neues Bewußtsein. Die Erde — Eine Heimat“.

<sup>152</sup> H. ZIMMER, *Die Wiederkunft Christi, von der die Prophezeihungen sprechen*, Waiblingen 1950, S. 31.

<sup>153</sup> *Bahai-Perlen* 9, S. 1; s. auch ABDU'L BAHÁ, *Die wesentliche Einheit der religiösen Gedanken*, Stuttgart 2<sup>1931</sup>.

größte Gabe Gottes an den Menschen<sup>154</sup>, weshalb Religion vernünftig ist, ja sein muß, „ohne ihr Feuer zu verlieren<sup>155</sup>“.

Damit haben wir das andere Grundelement der Offenbarung BAHÄ'U'LLAHS: Die Selbstverwirklichung des Menschen (der Menschheit) im Verlauf seiner geschichtlichen Entwicklung. Die Offenbarung ist der „Motor der Kulturgeschichte<sup>156</sup>“ und die Religion dient einer fortschreitenden Gesellschaft<sup>157</sup>, wie ein immer wieder gern zitiertes Wort BAHÄ'U'LLAHS verdeutlicht: „Alle Menschen wurden erschaffen, eine ständig fortschreitende Kultur voranzutragen<sup>158</sup>.“

Deshalb auch kennen die Baha'i weder Dogmen noch Riten, weder Priestertum noch Lehrbefugnis oder, wie sie sagen, Lehrbeschränkung<sup>159</sup>, sondern jeder Mensch hat seinen Fähigkeiten gemäß, dem jeweiligen Zeitgeist entsprechend die Wahrheit zu erforschen, was ihm den „Durchbruch zur Selbstverwirklichung“ garantiert, wie die gleichnamige Broschüre von DANIEL C. JORDAN lehrt<sup>160</sup>, und was die „Entfaltung der eigenen Erkenntnis und Leistungsfähigkeit im Dienst an der Menschheit<sup>161</sup>“ bedeutet.

Der Durchbruch zur Selbstverwirklichung ist freilich heute im Baha'i-Zeitalter nur noch in der Weltgemeinschaft der Baha'i möglich<sup>162</sup>, für die das „Reich Gottes auf Erden eine Wirklichkeit, die letzten Endes erreicht werden kann<sup>163</sup>“ ist. Denn nur in ihr wird ein dementsprechendes „Weltbewußtsein“ entwickelt<sup>164</sup>, und nur die Baha'i „besitzen tatsächlich einen großen Teil der Antworten“ für unsere Zeit, „denn sie haben erst damit begonnen, aus dem tiefen Quell zu schöpfen, der ihnen zur Verfügung steht<sup>165</sup>“. Sie allein sind im Besitz der Lösung für die Probleme unserer Zeit<sup>166</sup>. Dem ist so, weil BAHÄ'U'LLAH ja gerade der göttliche Offenbarer für unser Zeitalter ist, und weil, wie UDO SCHAEFER in seiner Antwort an KURT HUTTEN sagt, „die göttlichen Wahrheiten der menschlichen Vernunft nicht zuwiderlaufen<sup>167</sup>“, vor allem aber, weil in der administrativen Ordnung und Organisation der Baha'i die neue Weltordnung verwirklicht ist.

<sup>154</sup> J. L. GULICH, a.a.O., S. 1189.

<sup>155</sup> s. ebda, S. 1184.

<sup>156</sup> So der Titel eines Aufsatzes von G. BENDER in: *Baha'i-Briefe*, S. 1159ff.

<sup>157</sup> s. „*Einer fortschreitenden Gesellschaft dienen*“, in: *Baha'i-Briefe*, S. 864ff.

<sup>158</sup> Das selbst auf Buchbestellzetteln des Baha'i-Verlages auftaucht.

<sup>159</sup> s. S. EFFENDI, *Religion der Einheit*, S. 8.

<sup>160</sup> Oberkalbach 1972.

<sup>161</sup> D. C. JORDAN, a.a.O., S. 5.

<sup>162</sup> s. ebda, S. 16f.

<sup>163</sup> ebda, S. 23.

<sup>164</sup> s. Werbefaltblatt mit Antwortkarte „Baha'i“, S. 1.

<sup>165</sup> G. BUSEY, „*Wenn sie kein Baha'i sind*“, in: *Baha'i-Briefe*, S. 661.

<sup>166</sup> s. die Broschüre von S. WEINBERG, *Zum Verständnis der Weltkrise*, Frankfurt 1962.

<sup>167</sup> U. SCHAEFER, „*Antwort an einen Theologen*“, in: *Baha'i. Religion nach Maß?*, S. 41.

Auch in den Lehraussagen der deutschen Baha'i hat das euphorische Einheitsdenken von der Erfüllung und Erneuerung aller Religionen unter dem Einfluß SHOGI EFFENDIS einem organisatorischen Einheitsgedanken weichen müssen. Diese Entwicklung steht in diametralem Gegensatz zu den Aussagen seines Vorgängers ABDU'L BAHA, der einmal ausführte: „Die Offenbarung Baha'Ullahs ist eine große Geistesbewegung, die niemals in eine Organisation eingeengt werden kann<sup>168</sup>.“ Die frohe Botschaft ist aufgegangen in einer bis ins kleinste durchorganisierten Gesetzmäßigkeit<sup>169</sup> und der damit verbundenen administrativen Ordnung. Nun ist die Baha'i-Gemeinde eine Weltreligion, „die dazu bestimmt ist, sich im Laufe der Zeiten zu einem weltumfassenden Gemeinwesen zu entwickeln<sup>170</sup>“, denn, so heißt es in den „Kernsätzen der Lehrarbeit“, die neuen Gesetze sind geschaffen, um uns zu einer großen Familie zu vereinen. Dabei beruft man sich besonders auf die erste und letzte der von ABDU'L BAHA verkündeten „Neun Eigenschaften, an denen der Offenbarer zu erkennen ist<sup>171</sup>“. Sie lauten: (1.) „Der Offenbarer muß der Erzieher der Menschheit sein<sup>172</sup>“, und (9.) „Er muß der Begründer der Weltordnung, der Vereiniger der Religionen, der Bannerträger des Weltfriedens und die Verkörperung der höchsten und edelsten menschlichen Tugenden sein<sup>173</sup>.“

So sind Gesetz und administrative Organisation einerseits göttlich offenbart und damit unumstößlich wahr<sup>174</sup>, andererseits ist auch die „Selbstverantwortung jedes Menschen . . . von umfassenden Ordnungsvorstellungen geprägt<sup>175</sup>“, so daß es nur darum geht, in die in der neuen Lehre für unsere Zeit geoffenbarten Prinzipien einzustimmen. Hier schließt sich also der Kreis von Einheit — Ordnung — Selbstverwirklichung, wie zwei abschließende Zitate zeigen sollen. J. HUDDLESTON sagt in „Krise und Neubeginn“: „Der springende Punkt der Baha'i-Lehren ist, daß einer den anderen in seinem geistigen Wachstum unterstützt<sup>176</sup>“ (S. 16) und (S. 19) über den Baha'i-Glauben: „In seiner vollkommenen Ganzheit macht er es möglich, an Gott zu glauben, schafft ein praktisches Instrumentarium für die Errichtung gesellschaftlicher Gerechtigkeit im Weltmaßstab und zeigt sichere Leitlinien für einen sinnvollen, erfolgversprechenden Weg des persönlichen Wachstums und der Selbstverwirklichung<sup>177</sup>.“

<sup>168</sup> *Bahai-Perlen* 9, S. 1.

<sup>169</sup> z. B. die kleine Broschüre „Zur sexuellen Frage“, Oberkaltbach 1974.

<sup>170</sup> S. EFFENDI, *Religion der Einheit*, S. 3.

<sup>171</sup> *Die Baha'i-Religion. Eine Einführung*, S. 6.

<sup>172</sup> ebda, S. 6.

<sup>173</sup> ebda, S. 7.

<sup>174</sup> s. z. B. „Zur Frage der Sexualität“.

<sup>175</sup> J. HUDDLESTON, a.a.O., S. 15.

<sup>176</sup> ebda, S. 16.

<sup>177</sup> ebda, S. 19.

### III. 3. Missionserfolge

Trotz der im Grunde doch sehr einfachen und einleuchtenden Lehren, die fortschreitende Lebensanschauung als Lebensbewältigung hinstellen und das Gottesreich auf Erden als sich entwickelnde administrative Ordnung der Einheit verstehen, sind die „Lehr“- bzw. Missionserfolge der Baha'i in Deutschland so gering, daß sie sich prozentual beispielsweise gar nicht ausdrücken ließen<sup>178</sup>. Die von den Baha'i selbst als Erfolgsquoten betrachtete Errichtung *Geistiger Räte* kommt meist durch die gezielte Umsiedlungspolitik zustande, so daß diese Zahlen nichts über die wirkliche Mission und Ausbreitung „der Sache Gottes“ auszusagen vermögen. Wenn es also etwa heißt, die Zahl der Gemeinden sei innerhalb von 10 Jahren verdoppelt worden, bedeutet dies nicht zugleich eine Verdoppelung der Zahl der Gläubigen!

Gegenwärtig gibt es ca. 1700 Baha'i in Deutschland, die sich auf etwa 60 „Geistige Räte“ und 550 „Zentren“ verteilen. Für die Nachkriegsentwicklung konnte ich folgende Zahlenangaben der Baha'i feststellen, die für sich selbst sprechen:

1955: 742 wahlberechtigte Gläubige (ohne die Jugendlichen!), die sich auf die sieben Verwaltungsbezirke und zwei Gebiete wie folgt verteilen: I Nord 87; II NRW 46; III Hessen 104; IV Baden 99; V Württemberg 291; VI Bayern 49; Berlin 21 und Österreich 45<sup>179</sup>.

1963: 853 „wahlberechtigte Mitglieder“ in 29 Gemeinden (= 631 Gläubige); 46 Gruppen (= 121 Gläubige) und 86 „Zentren“ (= 86 Gläubige).

1971: Ohne die Zentren in einer Statistik der als Planziel zu erreichenden 63 „Geistigen Räte“: 851 wahlberechtigte Gläubige, auf zehn Verwaltungsbezirke verteilt.

Aber auch das Echo und der Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung ist gleich Null. Auf ein in 10 000 Exemplaren 1954 als Postwurfsendung im Raum Bremen verteiltes vierseitiges Flugblatt, „*Erfüllte Prophezeiungen*“, kamen beispielsweise ganze 5 Anfragen<sup>180</sup>. In Marburg wurden am 29. 9. 1971 während einer „Lehrreise“ über 1000 Einladungen und 400 Einführungsschriften verteilt, wobei 15 Antwortkarten als Rücklauf in Langenhain festgestellt wurden. Auch wenn es von Baha'i Seite heißt: „In Marburg wurde seit 1967 so viel Werbung für die Baha'i-Sache unternommen, daß die meisten Marburger sich für genügend informiert halten<sup>181</sup>“, ergab eine von Studenten meines Seminars im SS 1973 durchgeführte Passantenbefragung, daß in Gießen von 150 Befragten 4 und in Marburg von 150 Befragten 3 den Namen Baha'i

<sup>178</sup> Es sind weder internationale, noch nationale Statistiken veröffentlicht oder zu erhalten.

<sup>179</sup> *Baha'i-Nachrichten* 8/10, 1955/56, S. 8.

<sup>180</sup> Auskunft von H. ZIMMER vom 23. 9. 1975.

<sup>181</sup> In einem Umlauf.

überhaupt (bewußt) gehört hatten, bzw. wußten, daß es sich um eine Religionsgemeinschaft handelt.

#### IV. Zusammenfassung

Woran nun liegt die im Großen und Ganzen sich abzeichnende Erfolglosigkeit und Unattraktivität der Baha'i-Religion? Müßte sie mit ihrer ursprünglich tief religiös-mystischen Kraft einerseits und mit ihren undogmatischen, einfachen und universalen Lehren andererseits nicht gerade wegen ihrer Einsichtigkeit und der Selbstverständlichkeit ihrer Hauptaussagen und -anliegen auf viele Menschen eine Faszination ausüben?

Ich meine, die Gründe sind in ihrer Herkunft, vor allem aber in ihrer Entwicklung zu suchen.

Ihr islamisch-schiitisches Herkommen suchte sie zu universalieren und vereinfachte dabei das religiöse Denken noch weiter. Sie entkomplizierte es ihrer Tradition gemäß, denn bereits der Islam ist nach den Selbstaussagen ja schon eine „einfache Religion“, wie man es im Orient immer wieder hören kann. Unter Verlust ihrer religiösen Substanz, besonders durch den Wandel der Führerschaft dieser Gemeinschaft, vom Charismatiker zum Religionsmanager bzw. -management, verwestlichte und verwissenschaftlichte sie immer mehr. Ja, man muß sagen, sie verpseudo-wissenschaftlichte im Rahmen einer „Banal-Philosophie“, deklariert als selbständiges Suchen nach Wahrheit“ und als „Wissen um die Einheit Gottes“. Dabei ist sie getragen von einer unabdingbaren Fortschritts-gläubigkeit. Diese stellt sich als Deckungsgleiche von Vernunft und Religion, von Wissenschaft und Religion heraus<sup>182</sup>. In ihr wird Leben im evolutionistischen Sinne als Entwicklung und Wachstum begriffen<sup>183</sup>. Religion qua Lehre letztlich als Selbstverwirklichung gefaßt<sup>184</sup>. Denn Erziehung bedeutet Entwicklung<sup>185</sup> und Glaube ist Erkenntnis von der fortschreitenden Offenbarung als Motor der Kultur. So bleibt dieser Gemeinschaft im Verhältnis zu ihrer Zeit kaum etwas spezifisch Religiöses und als wirkliche Aufgabe nur die Organisation des Fortschritts nach dem vom Offenbarer dieses Zeitalters verkündeten göttlichen Plan. Und es bleibt die Verwaltung eben dieser Organisation, was als Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden verstanden wird.

In Folge dieser mehr politischen als religiösen Ausrichtung ist aus einer messianisch-prophetischen eine chiliastische Bewegung geworden, die vor allem durch ihre Ausbreitung nach Westen, besonders durch die

<sup>182</sup> s. z. B. schon M. H. PHELPS, *Die wirkliche Natur der Bahai-Religion*, Stuttgart 1922, S. 3f.

<sup>183</sup> s. besonders TH. CHASE, *Zweck und Ziel der Bahai-Offenbarung*, Stuttgart 1925, S. 7f.

<sup>184</sup> s. z. B. *Baha'i-Briefe*, S. 446.

<sup>185</sup> s. D. C. JORDAN, a.a.O., S. 6.

Aufnahme hier verbreiteter humanistisch-theosophischer Elemente, immer mehr säkularisiert und pragmatisiert wurde. In mancher Beziehung mutet die heutige Baha'i-Religion wie eine Mythologisierung oder religiöse Verbrämung des amerikanischen „Pioniergeistes“ aber auch des „*american way of life*“ an. Dem heutigen Baha'i-Schrifttum und den Missionsaussagen kann man kaum etwas von der religiösen Tiefe der Offenbarungen BAHÄ'U'LLAHS anmerken, der jedes menschliche Handeln gleichsam zum Gottesdienst erhob, wie beispielsweise das Gebet, das beim Gesichtwaschen gesprochen werden soll, zeigt: „O mein Gott, ich habe mein Gesicht Dir zugewendet, erleuchte es mit dem Lichte Deines Antlitzes und beschütze es, damit es sich nichts anderem als Dir zuwende“<sup>186</sup>.

Verantwortlich für diese Entwicklung scheint mir vor allem das universalistische Element der Baha'i-Religion zu sein, das jeweils die modernistischere Partei bei den Schismata zum Sieg führte. Deren Führer waren abendländischem Denken aufgeschlossen, oder wie SHOGI EFFENDI in Europa und Amerika erzogen und mit einer Abendländerin verheiratet.

Vielleicht aber spielt auch die dem schiitischen Islam eigene Theorie von der *taqija* (Vorsicht) eine nicht unwesentliche Rolle, die gleichsam zu einer Spaltung zwischen innerer persönlicher Religiosität und nach außen vertretenen Anschauungen geführt hat. Nach dieser Theorie darf der Schi'ite nicht nur, sondern er muß sein wirkliches Bekenntnis verheimlichen, er muß, um sich nicht der Gefahr der Verfolgung auszusetzen, in einem Lande, das von Gegnern seiner religiösen Anschauungen beherrscht wird, sprechen und handeln, als gehörte er zu ihnen, zu den Widersachern seiner eigentlichen Überzeugung. Für die Möglichkeit dieser Erklärung sprächen nicht nur die seit Jahren eingeführte Ausweispflicht, die vor jeder öffentlichen Einsicht gehüteten internen Nachrichtenorgane, sondern auch die Tatsache, daß in der Mission keine Rede von den Rechten und Pflichten der Gläubigen ist, sondern erst der Bekenner damit bekannt gemacht wird. So könnte man vermuten, daß die *taqija* gleichsam zum Missionsprinzip erhoben worden ist, man die Zustimmung auf der Ebene der Vernunft, der allgemeinschlichen Wunsch- und Zielvorstellungen sucht, um sie danach auf der höheren Ebene vom Religiösen her im Glauben einsichtig werden zu lassen.

Wie dem auch sei, der Hauptgrund für die Erfolglosigkeit der Baha'i-Religion und Mission zumindest innerhalb christlich geprägter Gebiete, ist die Allgemeingültigkeit und Allerweltscharakter der Lehren, wie es etwa einmal BULTMANN in seiner Antwort an H. SABET sagt: „Die Wahrheiten, die hier als Offenbarungen vorgetragen werden, verstehen sich von selbst und sagen mir nichts Neues“<sup>187</sup>.

<sup>186</sup> A. FAZL, a.a.O., S. 64.

<sup>187</sup> Brief RUDOLF BULTMANNs vom 2. 2. 1968 in: *Briefe zu einem umstrittenen Buch*, Stuttgart ca. 1969.

### SUMMARY

This article is a research on the history and mission of the *Baha'i in Germany*. It shows the missionary methods and religious contacts of that group from its beginning in 1904 up to its suppression by the „Nazis“ in 1937 and from new formation after the second world war up to 1975. While german-pietistic tendencies predominate in the first period, the influence of *American Baha'i* grows after the war. Especially since SHOGI EFFENDI was leader of Baha'i Organisation the administration of the communities is the first in Germany too. The result is that religious management and pseudo-religious activities supersede the primary religiosity, which was a deep and devoted eschatological belief. There within the author sees the reason for the ineffectuality of this religious group in Germany.